

NATIONALPARK-ZEITUNG

DONAU-AUEN

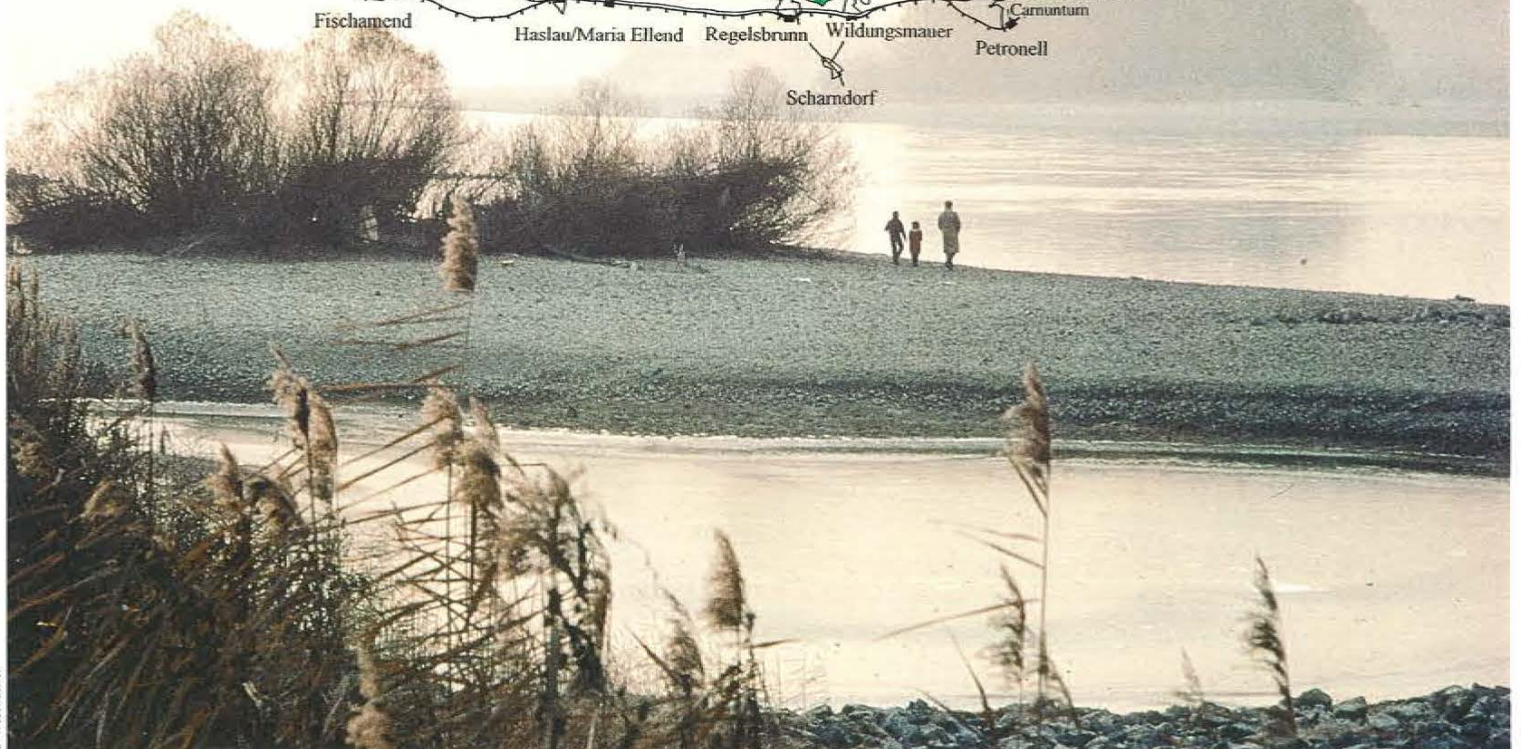
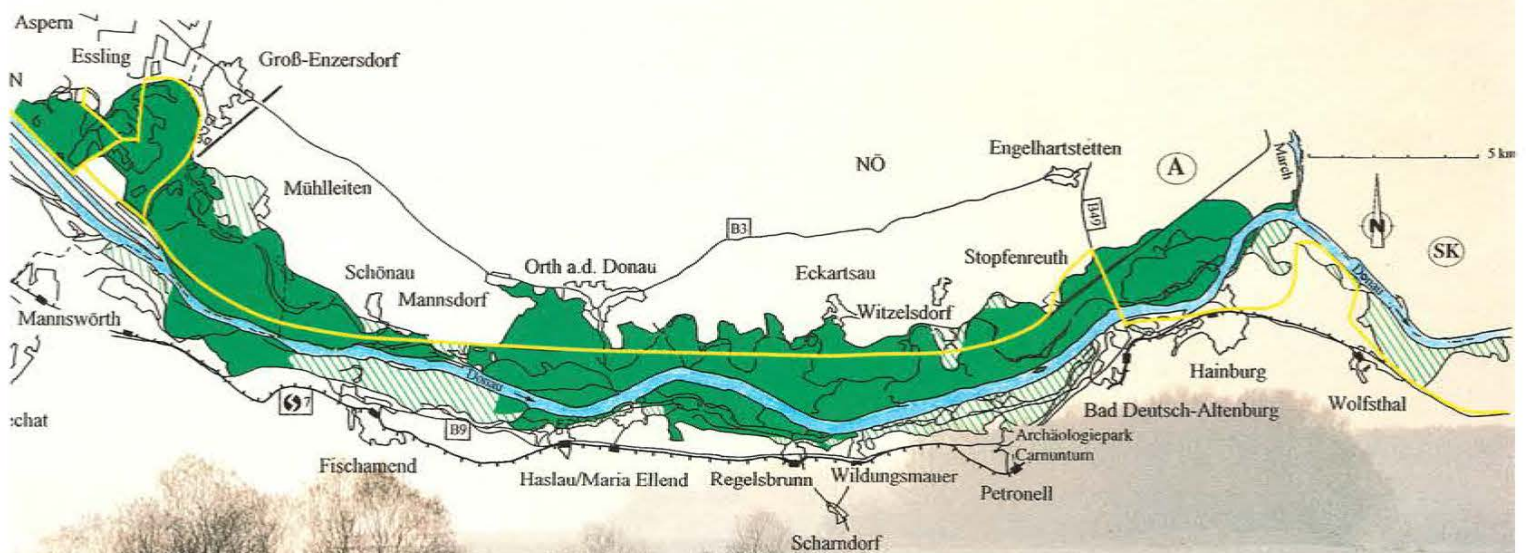
SONDER-
NUMMER
1995

An einen Haushalt · P.b.b.

5 Jahre Planung und was erreicht wurde

1996: Eröffnung oder Nachdenkpause?

Der „schnelle“ Nationalpark





Liebe Leser!

Fünf Arbeitsjahre – nein, fünf Lebensjahre – haben mehrere Mitarbeiter mit mir dem Schutz der Donau-Auen gewidmet. Fünf Jahre Nationalparkplanung der Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal dokumentiert diese wohl endgültig letzte Nummer unserer Nationalpark-Zeitung: Das Nationalpark-Konzept, erste Maßnahmen und Erfolge für die Natur werden skizziert, aber auch gewichtige „Stolpersteine“, die wir wegräumen mußten, um das Ziel gemäß unserem Auftrag zu erreichen.

Heute sind wir – zugegeben – ein bißchen stolz auf das Nationalpark-Konzept, in dem wir nach bestem Wissen und Gewissen wirksamen Schutz für die Donau-Auen mit den Wünschen und Vorschlägen der Anrainer und Interessengruppen verbunden haben.

Daß das Projekt nicht von vornherein auf Gegenliebe stieß, wurde uns bei den ersten Kontakten in den Gemeinden drastisch vor Augen geführt. Allerdings hatte es schon lange vor Planungsbeginn Mißtöne gegeben. Natürlich ließen uns Kritik und Anfeindung des Projektes auch persönlich nicht kalt. Als Planungsgruppe kann man aber gegen zum Teil schlimme Gerüchte und Fehlinformationen (Massentourismus, „Fremde kommen“, Betretungsverbote, ...) kaum wirksam ankämpfen. Unser Beitrag dazu: Die Tatsachen aufzubereiten, Fakten und Daten statt Gerüchte und Beschuldigungen weiterzugeben. Für eine umfassendere Öffentlichkeitsarbeit hatten wir aber weder Auftrag noch Geld.

1995 durften wir erste konkrete Maßnahmen setzen: Der Schutz des Auwaldes, das Wiesenschutzprogramm, die Vorbereitung des ersten Projekts der Gewässervernetzung („Wasser in die Au“) bewiesen einmal mehr, daß Mißtrauen und Gegenstimmung am besten durch konkretes Handeln zu begegnen ist.

Bilder, Kurzberichte und Pressespiegel zeigen Beispiele für unsere Arbeit. Die Stellungnahmen der politischen Auftraggeber, der Vertreter der Nationalpark-Vorbereitungskommission, des Wissenschaftlichen Beirates und des Nationalpark-Forums und viele Zuschriften aus der Bevölkerung zeigen in Summe ein äußerst positives Bild – positiver, als dies in einzelnen Gemeinden des Nationalparkgebietes empfunden wird. „Jubiläen“ wie 5 Jahre Nationalparkplanung bringen das wohl so mit sich. Wir – das Team der Nationalparkplanung – freuen uns darüber: Lob und Anerkennung tun gut, besonders wenn man nach fast übermenschlicher Anstrengung entlassen wird. Ich hoffe, daß für die angekündigte Einrichtung des Nationalparks Leute gefunden werden, die das Konzept so umsetzen, wie wir Planer Ihnen, liebe Leser, und der Bevölkerung insgesamt im Wort sind.

Dr. Reinhold Christian

Direktor
Nationalparkplanung Donau-Auen



Libelle

„Ich glaube, daß eine Entscheidung für den Nationalpark fällig ist“.

Bundespräsident Dr. Thomas Klestil, Die Presse, 24. 2. 1995

WAS VORHER GESCHAH

Vor 18 Jahren begann der lange Marsch zum Nationalpark



© Wösendorfer

Altarm mit Teichrosen

1978 untersucht die Planungsgemeinschaft Ost die Donau-March-Thaya-Auen auf ihre Eignung als Nationalpark.

1979 werden die Donau-March-Thaya-Auen zum Landschaftsschutzgebiet erklärt.

1984 kommt es vor Weihnachten zur Konfrontation zwischen tausenden Naturschützern und der Exekutive in der Stopfenreuther Au.

1985 zeigt die von der Regierung einge-

setzte „Ökologiekommission“ Alternativen zum Kraftwerk Hainburg auf: Die freie Fließstrecke zwischen Wien und Wolfsthal soll erhalten und ein Nationalpark eingerichtet werden; aber auch neue Kraftwerksvarianten werden vorgeschlagen.

1986 hebt der Verfassungsgerichtshof die wasserrechtliche Bewilligung für das Kraftwerk Hainburg auf. Es gibt u.a. Bedenken, daß eine Stauhaltung sich negativ auf die Qualität des Trinkwassers auswirken könnte.

1987 präsentiert die Bundesregierung neue Kraftwerksvarianten: Wolfsthal/Berg, Wildungsmauer, Engelhartstetten.

1990 unterzeichnen der Bund und die Länder NÖ und Wien eine 15 a-Vereinbarung zur Vorbereitung eines Nationalparks Donau-Auen.

DIE SÄULEN: FLUSSBAU-NATURRAUM-BESUCHER

Das Gesamtkonzept gliedert sich in drei Elemente

FLUSSBAU: Der Au soll mehr und häufiger Wasser zugeführt werden. Das von Wasserbau-Experten unter Beiziehung von Ökologen erstellte „Flußbauliche Gesamtkonzept“ beinhaltet Gewässervernetzungen, Niederwasser-Regulierung, Uferstrukturierung, Sohlstabilisierung. Damit wird die Lebensgrundlage des Auwaldes entscheidend verbessert.

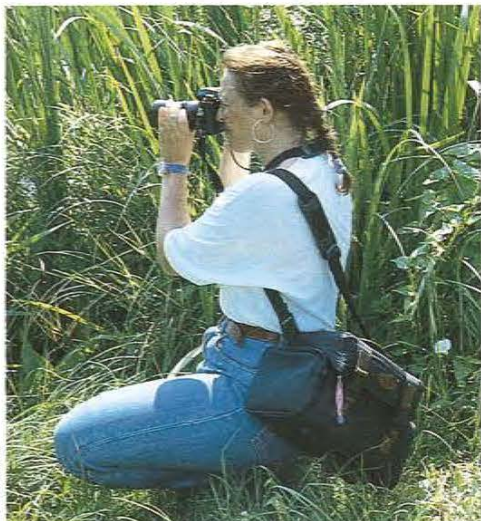
NATURRAUM: Im Nationalpark soll die Natur auf weiten Flächen sich selbst überlassen sein. Als „Starthilfe“ sind einige Maßnahmen zur Förderung und freien Entfaltung der Natur notwendig. Deshalb unterbleiben z.B. Eingriffe in Bestände mit heimischen Baumarten, werden viele Auwiesen nicht mehr gedüngt.



© Wösendorfer

Die Donau-Altarme brauchen mehr Wasser

BESUCHER: Ein Nationalpark dient auch der Bildung und Erholung des Menschen. Ein Leitsystem wird die Besucher des Nationalparks an Stellen, an denen Naturerlebnis ohne Naturzerstörung möglich ist, führen. Wichtig für die Anrainer: das freie Betretungsrecht und die Naherholung bleiben erhalten.



© Wildauer

„Sebschule“ Naturfotografie

KLARES KONZEPT

Das Ergebnis hielt jeder Kritik stand

Bereits vor 1990 wurden einige wichtige Vorarbeiten für einen Nationalpark Donau-Auen geleistet und mehrere Studien erstellt. Was aber fehlte, war ein verbindliches, komplettes Gesamtkonzept. Innerhalb von knapp drei Jahren gelang

es den Planern, den Naturraum eingehend zu erforschen und ein klares Konzept vorzulegen.

Das Nationalpark-Konzept 1993 beinhaltet Vorschläge zu Naturraum, Fluß(rück)-bau, Besucherlenkung, eine Kosten-schätzung sowie Organisationsmodelle zur Zusammenarbeit der vielen Beteiligten.

Der Ministerrat der Bundesregierung und die Landtage von NÖ und Wien haben das Konzept zur Kenntnis genommen.

„Der Nationalpark wäre asozial, menschenfeindlich und wider die Natur.“

DI Hermann Margl, Neue NÖN, 22. 6. 1995

„Vielleicht ist der Nationalpark, dieser schmale Schlauch zwischen Wien und Bratislava, überhaupt zu klein.“

ÖBF-Gen.Dir. Richard Ramsauer, Verkehr & Umwelt, 1/2 1995

SCHÜTZENSWERT SIND 11.500 HEKTAR

Wissenschaftler befürworten „große“ Lösung

Die Erhebungen zeigten, daß die Gesamtfläche des Planungsgebietes (11.500 ha) schützenswert ist. Da im gesamten Gebiet unterschiedliche Autypen und viele einzigartige Biotope vorkommen, befürwortet der Wissenschaftliche Beirat die Verwirklichung der Variante „Flußbauliches Gesamtkonzept“.

Bremsklotz: Bei dieser Variante ist das Einverständnis aller betroffenen Grundeigentümer sowie die Verwirklichung der Sohlstabilisierung erforderlich.

Um dem Wunsch der Politiker (Nationalpark-Eröffnung 1996) nachzukommen, entwickelten die Planer die Variante „Status quo“, die

- + rasch verwirklichtbar ist,
- + die Wünsche der Bevölkerung berücksichtigt,

+ für private Grundbesitzer und NÖ Gemeinden auf Freiwilligkeit beruht.

Die Nationalpark-Vorbereitungskommission entschied – gegen den Wunsch des

Wissenschaftlichen Beirates – auch Kraftwerkvarianten miteinzuschließen.

Vier Varianten wurden zur weiteren Bearbeitung ausgewählt:

- Nationalparkvariante „Status quo“
- Nationalparkvariante „Flußbauliches Gesamtkonzept“
- Kraftwerksvariante Nationalpark und Kraftwerk Wolfsthal-Bratislava II
- Kraftwerksvariante Nationalpark und Kraftwerk Wildungsmauer



Weißer Seerose und Tannengewede

© Krieger

DER „SCHNELLE“ NATIONALPARK

Damit 1996 die Eröffnung möglich ist

Die Variante „Status quo“ umfaßt vorläufig nur Grundbesitz der Österreichischen Bundesforste, der Gemeinde Wien, der Republik Österreich und der Forschungsgemeinschaft Auenzentrum Petronell (WWF-Schutzkauf Regelsbrunn-Haslau) mit einer Gesamtfläche von 9.300 ha. Das sind rund 81% des gesamten Planungsgebietes.

Private Grundeigentümer und Gemeinden können ihren Besitz freiwillig einbringen bzw. die Nutzung ihrer Flächen schrittweise den Zielen des Nationalparks anpassen. Alle damit verbundenen Leistungen für die Natur und mögliche Nutzungseinschränkungen werden abgegolten.

Die Wünsche der Anrainer und Stellungnahmen der Gemeinden sind in der Variante „Status quo“ ebenso berücksichtigt

wie die IUCN-Richtlinien. Alle Anrainerrechte bleiben gewahrt, der freie Zutritt gesichert. Das Flußbau-Konzept wird teil-

weise umgesetzt: Die Gewässervernetzung bringt mehr Wasser in die Au.



Hochwasser beleben das Auen-Ökosystem

© Wisendörfer

Positives Urteil

Wird der Nationalpark Donau-Auen die internationale Anerkennung gewinnen? In Vertretung der internationalen Naturschutzunion IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) meint Frau **DI Marija Zupancic-Vicar**:

„Die Landschaft der Donau-Auen ist von einzigartiger Vielfalt und Schönheit und absolut schützenswert.“

Das Nationalparkkonzept nimmt auf alle für den Naturschutz relevanten Aspekte Rücksicht (z.B. Wiesenmanagement) und stimmt mit den Regelungen für einen Nationalpark der Kategorie II überein.

Wenn sich das Nationalparkgesetz an das Konzept hält und Rücksicht nimmt auf die drei Hauptkriterien für eine Aufnahme in die UN-Liste der Nationalparks (Größe, Managementziele für einen Nationalpark und klare Regelung der Zuständigkeiten der Nationalparkverwaltung), dann wird Österreich ohne Zweifel einen neuen Nationalpark der Kategorie II haben.“

„Es gibt Kräfte, die die Weiterplanungen für den Nationalpark nicht wollen, aber wir werden eben verhindern, daß die sich durchsetzen.“

Landeshauptmann Erwin Pröll, Die Presse, 19. 9. 1994

„Es geht darum, einen feuchten Blinddarm zwischen Wien und Bratislava, der an der engsten Stelle nicht einmal einen Kilometer breit ist, optimal zu gestalten.“

Jens Tschebull, Kurier, 28. 11. 1994



Früchte der Lampionsblume

© Kimmann

STOLPERSTEINE & FALLSTRICKE

Streitfragen wurden geklärt und Hindernisse beseitigt

SOHLSTABILISIERUNG: Die Beseitigung des Problems der Eintiefung der Donausohle galt 1990 als unbedingte Voraussetzung für die Entscheidung über den Nationalpark. Der Nationalpark ist aber weder Verursacher des Problems noch primärer Nutznießer einer Lösung. Die Kosten für die notwendigen Gegenmaßnahmen wird man daher nicht dem Nationalpark in die Schuhe schieben können.

Außerdem ist die Donaukraftwerke AG verpflichtet, die Donausohle unterhalb des Kraftwerks Freudenau auf 11 km Flußlänge zu stabilisieren. Die Wasserstraßendirektion wird Maßnahmen zur Verbesserung der Schiffsbedingungen durchführen.

KRAFTWERK: 1990 wurde zwar die Unverträglichkeit von Nationalpark und Kraftwerk behauptet. Zugleich wurden aber im-

mer neue Kompromißvarianten („Mehrstufenlösung“) vorgestellt. Eine Lösung der Widersprüche ließ auf sich warten.

Die mit Technikern und Ökologen besetzte Planungsgruppe „Wasserbau und Auenökologie“ fälltte aufgrund ausführlicher Untersuchungen für die Kombination Kraftwerk-Nationalpark das endgültige Urteil „nicht verträglich“. Die Dichtungsdämme im Stauraum trennen die Au von ihrer Lebensader, der freien Fließstrecke, ab.

TRINKWASSER: Das Trinkwasservorkommen der Donau-Auen ist groß und von bester Qualität. Untersuchungen zeigten: In einem Nationalpark Donau-Auen kann die Versorgung mit Trinkwasser der gesamten Region langfristig sichergestellt werden.

Wird ein Kraftwerk errichtet, wird die Wasserqualität schlechter. Daher müssen

Anlagen zur Aufbereitung des Trinkwassers errichtet werden. Investitionskosten: öS 330 Millionen je Kubikmeter/Sekunde. Dazu kommen Betriebskosten von öS 27 bis 33 Millionen pro Jahr.

„Au und Stau schließen einander aus, ich will keinen Bonsai-Nationalpark.“

Dr. Michael Häupl, Kurier, 12. 11. 1994

„Ein Kraftwerk steht derzeit nicht zur Diskussion, ich sag' das zum 100. Mal. Ich persönlich finde einen Nationalpark eine sympathische Sache, auch in den Donau-Auen.“

DoKW-Vorstands-Dir. DI. Dr. Heinz Kaupa, Die Presse, 14. 6. 1995

ERSTE ERFOLGE

In kurzer Zeit wurde viel erreicht

Einzelne Elemente der Konzeptteile Flußbau-Naturraum-Besucher werden bereits verwirklicht:

☺ Bald fließt wieder mehr Wasser durch das Altarmsystem Haslau-Regelsbrunn: Die „Gewässervernetzung Haslau“ wurde gemeinsam mit der Wasserstraßendirektion geplant. Der positive Wasserrechtsbescheid liegt vor.

☺ Die Eintiefung der Donau könnte gestoppt werden: Kritiker und Befürworter einer Sohlstabilisierung gemäß der „Methode Ogris“ (Grobkornzugabe) entwickelten gemeinsam ein Programm für Modellversuche. Der zuständige Arbeitskreis gibt aus ökologischen Gründen der „Methode Ogris“ den Vorzug vor der ständigen Zugabe von Normalgeschiebe.

☺ Es gibt wieder mehr Natur im Auwald: In Zusammenarbeit mit den öffentlichen Grundeigentümern (Bundesforste, MA 49, WWF-Auenzentrum) wurden u.a.

- Kahlschläge in heimischen und standortgerechten Altholzbeständen verhindert und rund 80.000 Altbäume gerettet,
- die geschlagene Holzmasse um 40% verringert,
- das Durchschnittsalter der heimischen Baumarten um 15% erhöht,
- ökologisch hochwertige Waldteile unter Totalschutz gestellt.

☺ Waldflächen in Gemeindebesitz werden mit heimischen und standortgerechten Baumarten aufgeforstet: Mit den Gemeinden Haslau-Maria Ellend



Band-Knabenkraut

und Hainburg wurden im Frühjahr 1995 erste Pilotprojekte in Angriff genommen.

☺ Auf den Auwiesen finden schon jetzt viele Tiere und Pflanzen bessere Lebensbedingungen: über 30 Bauern verzichteten heuer freiwillig auf Dünger und Pestizide und erhielten als Gegenleistung eine Prämie ausbezahlt.

☺ Regelmäßig werden Exkursionen in das Nationalparkgebiet zu verschiedenen Themen angeboten. Besonders beliebt sind Führungen, die Naturerlebnis mit Kultur oder Geschichte verbinden: „Die Au und die Römer“, „Hainburger Spaziergang“ und „Frühlingskräuter & Heilpflanzen“ fanden viel Anklang.

☺ Eine erste Informationsstelle wurde eröffnet: Das „Auen-Informationszentrum“ (AIZ) in Stopfenreuth wurde in Privatinitiative errichtet und von der Nationalparkplanung fachlich betreut.

Fortsetzung in Gefahr!

☹ „Werden wieder dutzende alte Eichen gefällt?“ Das Abkommen mit den Bundesforsten zum Schutz wertvoller Altbäume hängt ab Jahresende ebenso in der Luft wie die Fortführung

des Wiesenschutzprogramms, der Gemeindewaldprojekte und der Exkursionen. Ganz zu schweigen von der Institution „Bürgerbüro“, die nicht mehr weiterbetreut werden kann.



Das AIZ Stopfenreuth bietet neben Speis und Trank auch Informationen über die Au.

© Wildenauer

GEMEINSAMES VORGEHEN

Von Skepsis zu Partnerschaft

In vielen Bereichen warteten in Sachen „Nationalpark“ offene Fragen und Konflikte auf Lösung. Das Planungsteam bemühte sich, mit allen Betroffenen einen sachlichen Dialog zu führen. Als Ergebnis manchmal hitziger Verhandlungen wurden bahnbrechende Vereinbarungen mit Nutzern und Eigentümern erzielt.

JÄGER: Mit den Landesjagdverbänden Niederösterreich und Wien wurde eine freiwillige Vereinbarung unterzeichnet: Die Jagd im Nationalpark will man gemeinsam regeln. Es werden nur mehr Hirsch, Reh und Wildschwein regelmäßig bejagt, andere heimische Tierarten stehen unter Schutz.

FISCHER: Mit Fischereivertretern wurde in einer 12-Punkte-Vereinbarung eine gemeinsame Vorgangsweise festgelegt: Heimische Donaufische und ihre Lebensräume sollen erhalten und gefördert werden. Sachverständige entwickelten ein Fischereikonzept, das mit den Zielen des Nationalparks in Einklang steht.

PADDLER: Mit den Paddlervereinen wurde eine Vereinbarung über Paddeln im Nationalpark getroffen. Der Hauptstrom



Paddler unterstützen Naturschutz

© Rosentanz

der Donau sowie ausgewählte Altarme dürfen ganzjährig befahren werden. In sensiblen Altarmen kann es zeitliche Beschränkungen geben.

„Niemand diskutiert über den Nutzen des Stephansdoms. Aber ein Naturdenkmal wie die Donau-Auen wird noch immer in Frage gestellt.“

(Univ.Prof. Friedrich Ehrendorfer, Verkehr & Umwelt, 1/2 1995)



© Krotzer

Ein herrliches Revier für den Aubirsch

WENN UNSERE ENKEL FRAGEN

Wer glaubt, daß die wichtigsten Voraussetzungen für einen Nationalpark uralte Eichen und seltene Vögel sind, der irrt. Ein Naturreservat ist eine höchst politische Sache. Und wie die Donau-Auen belegen, sind sie das Um und Auf für die Balz-, Beschuldigungs- und Verzögerungsrituale der Politiker.

Der Bundeskanzler will am Wochenende mit einer positiven Schlagzeile in die Medien kommen? Kein Problem: 1996 soll der Nationalpark eröffnet werden, kommt es über die Lippen des Regierungschefs. Wen stört es, daß jene Leute seines Hauses, die an der Weichenstellung beteiligt sind, noch immer von einer, den Auen-Haushalt empfindlich störenden, Staustufe träumen?

Die Anrainer haben Angst, daß Fremde über das bestimmen, was vor ihrer Haustür passiert? Kein Problem: Wir lassen uns das nicht gefallen, sagen einige Regionalpolitiker, schlagen den Planern die Türe zu und kündigen sie vorsichtshalber

gleich. Wen stört es, daß damit der Endspurt der Vorbereitungsarbeiten jemandem obliegen wird, der möglicherweise vom bisherigen, ausgereiften Konzept und den Vereinbarungen mit den Anrainern nichts mehr wissen will? So wie bei anderen Nationalpark-Projekten auch, beunruhigen Gerüchte und Halbwahrheiten die Bevölkerung? Kein Problem: Die drei Verantwortlichen – Wien, Niederösterreich und der Bund – stellen den Planern für die Öffentlichkeitsarbeit einen sehr kleinen Budgetposten zur Verfügung. Wen stört es, daß damit die Chancen sinken, statt Emotionen sachliche Information zu verbreiten?

Bei den notwendigen rechtlichen Vorbereitungen will und will nichts weitergehen? Kein Problem: Der andere ist schuld,



Die Sumpfschildkröte bevorzugt stille Gewässer



Gertraud Leimüller



Auenlandschaft östlich von Wien

tönt es aus den Ländern. „Niederösterreich will gar keinen echten Nationalpark“, schimpft Wien. „Wien soll endlich mit seinem Gesetzesentwurf herausrücken“, schimpft Niederösterreich.

Auf diese Weise läßt sich alles herrlich verzögern – oder, wie es der glücklose Kanzler Fred Sinowatz damals nach der Au-Besetzung nannte –, „nachdenken“. Vor lauter Angst, kurzfristig Wähler zu vergrämen, wird die langfristig einzig sinnvolle Entscheidung nicht gefällt: Aus den Donau-Auen nach dem Neusiedler See den zweiten international anerkannten Nationalpark der Alpenrepublik zu machen. Noch weiß niemand, ob die „Nachdenkpause“ 1996 tatsächlich beendet werden wird.

Wen stört es? Vielleicht unsere Kinder und Enkel. „Warum habt ihr so lange gewartet?“, werden sie uns fragen. Und wir werden mit den Achseln zucken. Nationalparks sind eine hochpolitische Angelegenheit!

Mag. Gertraud LEIMÜLLER
Salzburger Nachrichten

Finanzminister läßt Verhandlungen über Nationalpark platzen

Nationalpark: Kritik an Volksbefragung

1. Nationalpark-Bürgerbüro wurde in Hainburg eröffnet

Ein Kraftwerk wäre Vertragsbruch

WWF: Nationalparkgesetz ermögliche Donau-Auen Nationalpark

Gestern wurde im NÖ-Landtag das
park-Rahmengesetz beschlossen. Über d
ist außer ÖVP und SPÖ niemand glück

Nationalpark: Ende oder Anfang?

Planungsgruppe nahm Abschied / Wenig Hoffnung auf Umsetzung des Konzeptes

Das neue Nationalpark-Gesetz „Etikettenschwindel erster Ordnung“

Jetzt liegt das neue Nationalpark-Rahmen-gesetz endlich vor. Es wurde gemeinsam von VP und SP präsentiert. Doch Vertreter des „WWF – World Wide Fund for Nature“ fühlen sich an der Nase herumgeführt. „Eine Farce“, so ihre Kritik.

„Dieses Gesetz schützt Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei sowie Wasserbau und Tourismus. Aber keinesfalls die Natur! Damit

Eichmann, dem Donaukoordinator des WWF. Ihm ist die neue Regelung zu „naturnutzerfreundlich“.

Eichmann: „Es fehlt die Zielsetzung der internationalen Anerkennung, damit



Nationalpark-Planer entlassen: Eröffnung 1996 ist nun fraglich

Wissenschaftler warnt: „Wir müssen jetzt retten, was es noch zu retten gibt!“

Hainburg erhofft Aufschwung durch geplanten Nationalpark

Hirschl: „Werden so g'scheit sein, einiges nach Hainburg zu holen“

Nationalpark in den Donau-Auen: Bürger werden für dumm verkauft!

Die Intrige der SPÖ Niederösterreich gegen den geplanten Nationalpark Donau-Auen läuft auf Hochtouren. ● Und schließlich wird dem Steuerzahler Angst ge-

„Ein Nationalpark wäre große Chance für die gesamte Region“

Vier mutige Ortschaften kämpfen für Rettung der Donau-Auen!

Donau-Auen Entscheidung soll ohne Zeitdruck fallen

Nationalpark Donauauen: Beamten-Provisorium ab 1996

Heftige Kritik löste auch gestern die Blockade des Finanzministeriums gegen den Donau-Nationalpark aus. Zweifel, ob die Maßnahmen essen werden, äußerten sich in der Kritik. Ein Jahr Beamte mit dem Park beschäftigen.

ursprünglich hätte 1996 bis zur Eröffnung des Nationalparks eine Gesellschaft Arbeit aufnehmen

jekts ungewiß. Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll forderte Staribacher auf die Verzögerungstaktik hin; der ^W sich

Finanzministeriums gegen den Donau-Nationalpark essen werden jahr Beamte mit beschäftigen.

Zweifel

Donau-Auen: Niederösterreich torpediert Nationalpark-Ziele

Wissenschaftler befürchten Nationalpark „light“ — Kündigung der Planer kritisiert

Die mit der Vorbereitung des Donau-Auen-Nationalparks beauftragte Arbeitsgemeinschaft der Naturwissenschaftlichen Gesellschaften und Verbände (AGNV) hat in einem Bericht kritisiert, dass die Niederösterreichische Landesregierung die Ziele des Nationalparks nicht ernst nimmt. Die AGNV fordert, dass die Landesregierung die Ziele des Nationalparks ernst nimmt und die notwendigen Maßnahmen ergreift, um die Ziele zu erreichen.

Slovakien

vor

park

Die AGNV fordert, dass die Landesregierung die Ziele des Nationalparks ernst nimmt und die notwendigen Maßnahmen ergreift, um die Ziele zu erreichen.

de oder Anfang?

enig Hoffnung auf Umsetzung des Konze

Netz:
ung“

Nationalpark Donau

Errichtung muß warten

Land Wien eingerichtet werden kann.
„Da solche Verträge dauern, wird die Nationalparkverwaltung sich mit Anfang 1996 einwerfen können.“
Heilingbrunner 1995 läuft ab. bisherige

Nationalpark-Planer entlassen: Eröffnung 1996 ist nun fraglich

Wissenschaftler warnt: „Wir müssen jetzt retten, was es noch zu retten gibt!“

Donauauen: Gemüter beruhigen sich

Östlich von Wien beruhigen sich die Gemüter: Diesen Eindruck erwecken jedenfalls Aussagen jener Bürgermeister, die die politischen Geschicke der 13 Anrainergemeinde leiten.

nennt ein Argument, dem man in den Gemeinden an und in den Donauauen immer wieder begegnet: „Generell wollen wohl die meisten, daß es so bleibt, wie es ist.“ Gleichzeitig meint der Politiker aber weiter, daß vor allem der Wassermangel und die Eintiefung der Donau

fürchtungen, gerade das könnte durch einen Nationalpark ausufern, teilt er ganz und gar nicht. Im Gegenteil: „Mit einem Nationalpark gibt es jedenfalls eine Möglichkeit, steuernd einzugreifen.“ Wichtig ist ihm vor allem die Möglichkeit, daß die Gemeinden in einem Beirat mitbe-

Geheimstudie warnt vor neuem Donaukraftwerk

Nach in keine einzige Ausbildung für die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Die Entwicklung sozialer Kompetenzen ist ein zentraler Bestandteil der Bildung. Die Entwicklung sozialer Kompetenzen ist ein zentraler Bestandteil der Bildung. Die Entwicklung sozialer Kompetenzen ist ein zentraler Bestandteil der Bildung.

Die Nationalparkplanung ersuchte Politiker, Vertreter der Auftraggeber, der Gremien sowie anderer betroffener Körperschaften eine kurze Bilanz über die vergangenen fünf Jahre zu ziehen.

Ein kleines Team, das viel leistete

Zum Abschluß möchte ich den Planern aus meiner Sicht und Tätigkeit als Umweltministerin zwischen März 1991 bis November 1992 ganz herzlich zu ihrer Leistung gratulieren: Ein ganz kleines Team hat in wenigen Jahren zwei Nationalparkprojekte, Donau-Auen und Thayatal, erfolgreich konzipiert und betreut. Und das, obwohl übermächtige Interessen und oft unerfüllbare Vorgaben die Planungsarbeiten zu einem fast aussichtslosen Hindernislauf machten.

Das Konzept für den Nationalpark Donau-Auen wurde mit viel Fachkompetenz und persönlichem Einsatz hergestellt. Es hat sich in vielen Diskussionen als grundlegend und stichhaltig erwiesen.

Die Nationalparkprojekte Donau-Auen und Thayatal verfügen im Vergleich zum Nationalparkprojekt Kalkalpen über weniger Personal und Finanzmittel. Der Werbekampagne für ein weiteres Donau-Kraftwerk konnten die Nationalparkplaner solide Arbeit und hohe Bereitschaft, auf die Wünsche der Bevölkerung einzugehen, entgegensetzen.

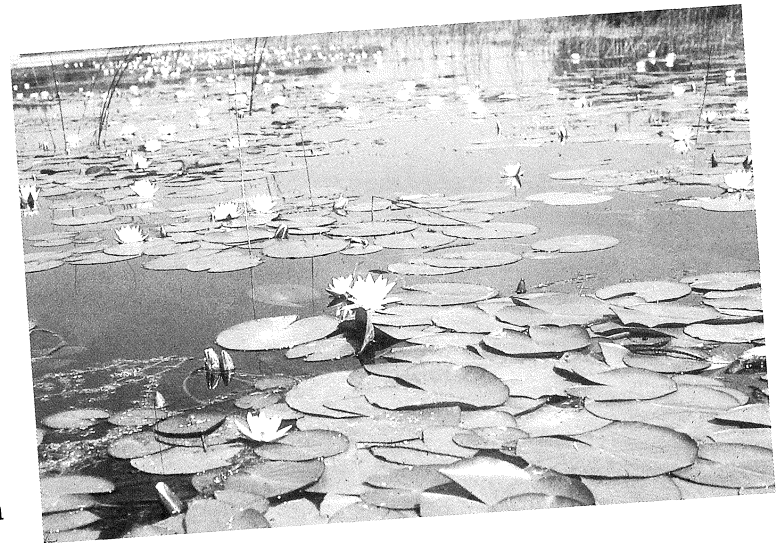
Der Weg ist frei

Die dramatischen Tage der Aubesetzung in Hainburg sind mir noch gut in Erinnerung, als tausende junge Menschen im Auwald campierten, um dort den Bau eines Donau-Kraftwerks zu verhindern.

Durch die Nachdenkpause, die die Bundesregierung im Dezember 1984 verordnete, wurde dieser Konflikt entschärft. In der Zeit seither gewann mehr und mehr die Meinung Oberhand, daß das größte Au-



Sommer 1989: ÖVP-Spitzenpolitiker in der Au



Weißer Seerosen

Die Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal hat gute Arbeit geleistet, ihre Hausaufgaben sehr ordentlich gemacht.

Dkfm. Ruth FELDGRILL-ZANKL

Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie a.D.

gebiet Mitteleuropas nicht Standort für ein Kraftwerk, sondern zum Nationalpark werden sollte, als Rückzugsgebiet für Pflanzen und Tiere. Die Planungsphase für den Nationalpark Donau-Auen war lang, aber es ging ja auch darum, nichts gegen den Willen der örtlichen Bevölkerung durchzuziehen, sondern sie in die Entscheidungsprozesse einzubinden. Auch von den Ländern Wien und Niederösterreich wird die Initiative für den Nationalpark durch die Verabschiedung eigener Gesetze unterstützt. Der Weg ist frei für die richtige Richtung. Es sollte gelingen, den Nationalpark Donau-Auen im Millenniumsjahr 1996 zu verwirklichen.

Dr. Erwin PRÖLL

Landeshauptmann von Niederösterreich

„Nach all den negativen Erfahrungen, die wir mit Nationalparkplaner Christian gemacht haben, kann man nur feststellen – wie dies auch schon die Spitzen der ÖVP-NÖ getan haben –, daß Christian völlig versagt hat.“

Bgm. Herbert Sivec (Nationalpark-Forum)

PRESSEAUSSENDUNG, SPÖ-NÖ LANDTAGSKLUB, 13. 9. 1993

„Und schuld daran sind sicherlich einige Bürgermeister und Abgeordnete, die in der ganzen Diskussion oft nicht den richtigen Ton und das richtige Thema gefunden haben.“

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll zum Widerstand einiger Anrainergemeinden.

TÄGLICH ALLES, 9. 1. 1994

Nur auf Basis internationaler Richtlinien

Umweltschutz bedeutet für Wien in erster Linie die Erhaltung unserer lebens- und liebenswerten Bundeshauptstadt nicht nur als weltweit attraktives Touristenparadies und als pulsierende Wirtschaftsmetropole, sondern auch als Vorbild- und Modellstadt im Umweltschutz für ganz Europa. Als Naturraum Großstadt mit grünen Lungen, Parks, Erholungsgebieten, Biotopen und naturbelassenen Urwald-Reservaten – vom Wienerwald bis in die Lobau.

Ein Schwerpunkt ist der Kampf um den Nationalpark Donau-Auen. Wien erfüllt dabei eine traditionelle Vorreiterrolle. Wir wollen den Nationalpark Donau-Auen sobald als möglich, auf jeden Fall 1996, spätestens aber zum Nationalfeiertag am 26. Oktober 1996, eröffnen.

Wien hat bereits umfangreiche Vorarbeiten geleistet sowie ein eigenes Landesgesetz für die Verwirklichung des Nationalparks Donau-Auen

ausgearbeitet. Es ist derzeit in Begutachtung. Die wichtigsten Kernpunkte: Wien wird den Nationalpark Donau-Auen nur auf Basis internationaler Richtlinien verwirklichen. Damit wäre um Wien das größte zusammenhängende Auengebiet Mitteleuropas langfristig gesichert.

Es würde von Wien bis zur Marchmündung reichen und praktisch die beiden nahegelegendsten Hauptstädte Europas verbinden: Wien und Preßburg. Nicht zuletzt eine Überlebens-Strategie für die gesamte Ostregion.

Fritz SVIHLEK

Amtsführender Stadtrat für Umwelt und Verkehr, Wien

„Die Fachleute von der Nationalparkplanung der Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal haben mit viel Mühe und Aufwand ein ausgezeichnetes Konzept erstellt.“

Abg. z. NR Fritz Svihalek (Nationalparkforum)

Offener Brief an die Bürger von Groß-Enzersdorf, 1993

Annäherung der Standpunkte erzielt

Fünf Jahre wird basierend auf einem Vertrag zwischen dem Bund und den Ländern Wien und Niederösterreich nicht nur an der Verwirklichung des Nationalparks Donau-Auen geplant, sondern hinter den Kulissen heftig diskutiert. Eine Diskussion, die nicht nur eine Annäherung der teilweise sehr stark unterschiedlichen Standpunkte brachte, sondern auch klare Gegensätze aufgezeigt hat.

Heftige Diskussionen ausgelöst

Die Planungsarbeiten haben immer wieder sehr heftige und teilweise emotionale Diskussionen sowohl in den Reihen der Auftraggeber als auch zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer aufgrund der unter-

Nach Weichenstellung in Richtung Eröffnung des Nationalparks im Oktober 1996 gilt es, Brücken zu schlagen, um eben jene Gegensätze zu überwinden. Nach fünf Jahren effizienter Planung bleibt die Hoffnung auf einen wirksamen Schutz dieser eindrucksvollen Auenlandschaft ostwärts von Wien.

DI Wolfgang MATTES

*Bundesministerium für Umwelt, Sektion I
Vertreter des Bundes in der Nationalparkvorbereitungskommission*

schiedlichen, manchmal sogar auch gegensätzlichen Standpunkte ausgelöst.

Auch für die Vorsitzenden der Nationalpark-Vorbereitungskommission war es oftmals kein leichtes Unterfangen, diese vielschichtigen und durch die engagierte Mitarbeit aller Beteiligten bedingten Interessenlagen tunlichst wieder auf einen gemeinsamen Nenner zur Sicherstellung einer gedeihlichen und kontinuierlichen Fortführung der Arbeiten zu bringen.

Trotz all dieser Schwierigkeiten und Gegensätze in der Vergangenheit bei der Abwicklung der Planungsarbeiten gilt es nunmehr, auf Seiten der Auftraggeber das Gemeinsame in den Vordergrund zu rücken und mit Hilfe der vorliegenden, detaillierten Untersuchungsergebnisse einen wirksamen Schutz der einmaligen Auenlandschaft östlich von Wien raschest sicherzustellen.

wHR DI Erich WURZIAN

Vertreter der NÖ-Landesregierung in der Nationalpark-Vorbereitungskommission



Biberfraßspuren

Gute Grundlage für politische Entscheidung

Als Vorsitzende des Nationalpark-Forums konnte ich die Arbeiten der Planungsgruppe in der Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal verfolgen und so manche heftige Diskussion hautnah miterleben. Es ist daher logisch, daß das Planungsergebnis teilweise mehrere Varianten vorschlägt. Schließlich konnte auch im Nationalpark-Forum keine gemeinsame Stellungnahme zustande kommen.

Lediglich zwei Punkte konnten im Nationalpark-Forum als gemeinsamer Nenner gefunden werden: Die schrittweise Umsetzung erster Maßnahmen des Konzeptes und vor allem „Wasser in die Au“ (Fadenbach) zu bringen.

Wie im Endbericht dargestellt, sind einige Projekte bereits verwirklicht. Allgemein muß gesagt werden, daß der nun abgeschlossene Be-

richt der Nationalpark-Vorbereitungskommission eine gute Grundlage für weitere politische Entscheidungen darstellt. Ich möchte allen, die daran gearbeitet haben, herzlich danken!

Labg. Monika LUGMAYR • Vorsitzende des Nationalpark-Forums

„Dr. Christian hat mit seinen Mitarbeitern den Planungsauftrag wirklich gut durchgeführt, was auch von wissenschaftlicher Seite im In- und Ausland bestätigt wurde. Für die Umsetzung ist er aber sicher nicht der richtige Mann.“

Labg. Monika Lugmayr (Nationalpark-Forum)

BAUERNBÜNDLER, 17. 8. 1995

„... eine Provokation für die Gegner und der Sache nicht nützlich“

Labg. Monika Lugmayr über Direktor Christian

SALZBURGER NACHRICHTEN, 30. 6. 1995

Geld darf nicht verschwendet sein

Die jetzt abgeschlossenen Planungen müssen, wenn der dafür aufgewendete Betrag Sinn machen soll, im Rahmen der Möglichkeiten umgesetzt werden. Voraussetzung dafür ist allerdings eine wesentliche Verbesserung der Akzeptanz der Maßnahmen bei der Bevölkerung. Vor

„Leider wurde im Zuge der langjährigen Nationalpark-Diskussion versucht, viel politisches Kleingeld zu machen. Das war verkehrt! Von Landes- und Bundespolitikern fühlen wir uns verschaukelt. Von uns erwartet man klare Stellungnahmen, sie geben keine ab.“

Johann Feigl, Bürgermeister von Engelhartstetten.

PERSPEKTIVEN, 6/7 1995

allem dürfen die existenziellen Grundlagen der Menschen, die in diesem Raum leben, nicht gefährdet werden!

Die Umsetzung des Nationalpark-Projektes kann nur in enger Verflechtung mit der Sicherstellung der Voraussetzungen für die Donauschifffahrt im Sinne der Donaukonvention und des nationalen österreichischen Schifffahrtskonzeptes sowie den Maßnahmen der Gewässervernetzung geschehen.

Labg. Herbert SIVEC e.h.
Nationalpark-Forum

Gemeinsam schützen!

Gemeinsam mit der örtlichen Bevölkerung, welche maßgeblich dazu beigetragen hat, die Donau-Auen zu erhalten und zu beschützen, wollen wir unsere Verantwortung den kommenden Generationen gegenüber gerecht werden.

Die Konzeption eines Nationalparks zwischen zwei Ballungszentren, Wien und Bratislava, ist jedoch keine einfache Sache. Nur intensive Planung unter Einbindung der betroffenen Bevölkerung kann zum Erfolg führen. Durch die bisher geleistete Arbeit konnten wichtige Grundlagen und Erkenntnisse für die Errichtung des Nationalparks Donau-Auen geschaffen werden.

Unser politischer Wille zum Schutz der Donau-Auen östlich von Wien wird 1996 Gestalt annehmen, wenn durch unsere gemeinsame Anstrengungen der Schutz dieses Naturjuwels und die Chancen der umliegenden Region gesichert sind.

Landesrat Franz BLOCHBERGER • NÖ Landesregierung

„Ich sage in den Gemeinden immer: Der Nationalpark ist eine Goldmine.“

Landesrat Franz Blochberger

DIE PRESSE, 6. 3. 1995

Alle Fragen fanden Antwort

Die Nationalparkplanung der letzten Jahre hat – dies muß man anerkennend zur Kenntnis nehmen – versucht, in allen relevanten Bereichen auf die vorgelegten Fragen dem Nationalpark dienliche Antworten zu finden.

Nicht gelungen ist es in diesen Jahren, vielleicht weil es zuviel verlangt war und auch sehr oft widersprüchliche Auffassungen und Informationen transportiert wurden, die Zustimmung weiterer Teile der betroffenen Bevölkerung zu gewinnen.

Die große Zustimmung zum Nationalpark, die vor allem von überregionalen Gruppen und Interessen geprägt war, hat in der Region

selbst den Eindruck verstärkt, daß andere darüber entscheiden, was im unmittelbaren Lebensbereich der Nationalpark-Gemeinden geschehen wird. Die Aufgabe der nächsten Monate wird darin bestehen, diesen – wenn auch nicht ganz falschen – Eindruck zu korrigieren und die Möglichkeit zu schaffen, durch eine möglichst breite Einbeziehung der Region in geplante Aktivitäten das Meinungsklima zu verbessern.

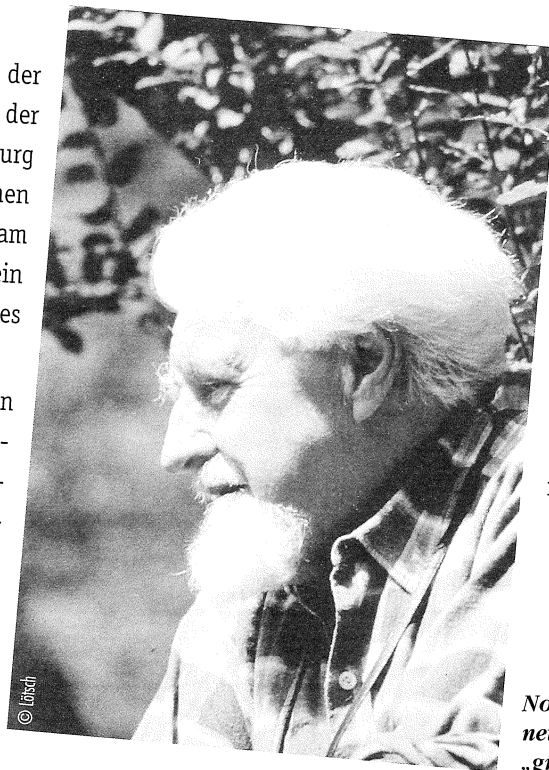
Landesrat Ewald WAGNER

NÖ Landesregierung

Es gilt wachsam zu sein!

Für den Umweltdachverband ÖGNU ist der Nationalpark Donau-Auen spätestens seit der historischen „Aubesetzung“ bei Hainburg ein wichtiges Anliegen. In den vergangenen Jahren hat unser Dachverband gemeinsam mit dem Naturschutzbund, dem Alpenverein und den Naturfreunden immer wieder dieses Planungsvorhaben unterstützt.

Niederösterreich hat im zweiten Anlauf ein Nationalparkgesetz vorgelegt, das weitgehend den Vorstellungen des Umweltdachverbandes ÖGNU entspricht. Gerade als ehemaliger Obmann des Konrad-Lorenz-Volksbegehrens, welches von 360.000 Unterzeichnern unterstützt wurde, bin ich froh, daß nunmehr die Schlußrunde in der Realisierung des Donau-Auen-Nationalparks eingeläutet werden kann.



Es sind aber noch einige Hürden zu nehmen: Eine Nationalpark-Verwaltung kann erst entstehen, wenn die Länder NÖ und Wien mit dem Bund eine 15a-Vereinbarung über die Errichtung des Nationalparks unterzeichnet haben. Daher wird Anfang 1996 ein Vakuum entstehen. Ein Rückschlag droht, wenn die eingearbeiteten Fachleute sich in andere Tätigkeiten verlaufen. Damit geht für uns Umweltorganisationen ein sensibler Gesprächspartner, für den Schutz der Donau-Auen ein wichtiger Stützpunkt verloren.

Dr. Gerhard HEILINGBRUNNER

Präsident des Umweltdachverbandes ÖGNU

Nobelpreisträger Konrad Lorenz bezeichnete einen Auen-Nationalpark als seinen „größten Wunsch“.

Auf die Bedürfnisse des andern eingegangen

Der TVN-Hainburg wurde zu einem relativ frühen Zeitpunkt durch Mitarbeiter der Planungsgesellschaft kontaktiert, um die Bedürfnisse dieser Gruppe zu sondieren.

In einigen Gesprächsrunden konnte ein prinzipieller Konsens gefunden werden, der die Bedürfnisse des TVN berücksichtigt bzw. der TVN seinerseits durch z.B. Verhaltensregeln in einem zukünftigen Nationalpark auf diesen Rücksicht nimmt. Aus unserer Sicht war die Zusammenarbeit informell und konstruktiv, was sich auch in der weite-

ren Zusammenarbeit über Planungsfragen hinaus (z.B. Fotowanderungen, Lehrpfad) ausdrückte.

Für die Zukunft hoffen wir, daß die Ergebnisse der Planungsgesellschaft bei der Realisierung eines Nationalparks berücksichtigt werden. Weiters hoffen wir auf eine Einbeziehung und konstruktive Mitarbeit bei der Verwirklichung eines Nationalparks.

Heinz GSPAN

Touristenverein Naturfreunde Österreichs, Ortsgruppe Hainburg



© Wildenauer

„Nur gemeinsam mit der Bevölkerung“, fordert Plattform-Sprecherin Doris Holler-Bruckner

Verleumdungen und Lügen widerlegt

Herr Dr. Christian und seine Mitarbeiter haben in der 5-jährigen Planungszeit sich immer bemüht, mit der Bevölkerung der Donau-Anrainerdörfer und den Politikern konkrete Vorträge und Gespräche zu führen, über einen Nationalpark Donau-Auen, der auch den IUCN-Bestimmungen entspricht: kein Kraftwerk und der Schutz des Trinkwassers. Was ich immer wieder feststellte: Wie konsequent Dr. Christian in

Im permanenten Würgegriff der Gegner

Für uns war sehr rasch klar, welche Ergebnisse sich die allermeisten Politiker in Land und Bund von der Planung erwarten: Ein oder mehrere Kraftwerke, umgeben von einem auf Natur gestylten Wasserpark. Das wollte man dann der Bevölkerung als Nationalpark verkaufen.

Wir waren nicht sicher, ob das Team der Nationalparkplanung unter Dr. Reinhold Christian dem permanenten Würgegriff der politischen Lobby der Nationalpark-Gegner in der Nationalpark-Vorbereitungskommission standhalten kann. Umso erfreulicher, daß nun mit tatkräftiger Unterstützung des Wissenschaftlichen Beirates eine wirklich brauch-

Immer einen Weg gefunden

Über Wünsche, die von Vereinen oder Institutionen gekommen sind und den Nationalpark betroffen haben, wurde nach einigen Gesprächsrunden immer ein gangbarer Weg gefunden um die verschiedensten Interessen in Einklang zu bringen. Das erarbeitete Konzept ist in unseren Augen als durchaus realisierbar zu bezeichnen. Es wäre

Wer spricht dann mit uns?

Sein und Schein. Kaum ist der Nationalpark fertiggeplant, werden die Fachleute vor die Tür gesetzt. Wer wird sich jetzt um den Dialog mit den Gemeinden kümmern? Wir von der „Plattform pro Nationalpark“ fordern von den Politikern die Einhaltung aller Vereinbarungen und Versprechungen: Nationalpark nur gemeinsam mit der Bevölkerung!

Uns von der „Plattform pro Nationalpark“ ging und geht es vor allem um zwei Dinge: Erstens um ehrlichen Naturschutz, zweitens um Einbindung der regionalen Bevölkerung. Mit diesen Devisen werden wir auch in das Jahr 1996 gehen. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Freunden der Donau-Auen und des Nationalparks!

Doris HOLLER-BRUCKNER

Sprecherin der Bürgerinitiative „Plattform pro Nationalpark“

seinen Ausführungen war und noch immer ist. Leider hat man ganz gezielt Verleumdungen und Lügen über seine Arbeit verbreitet, die aber total widerlegt wurden. Der alt-neue Nationalparkdirektor soll Dr. Reinhold Christian heißen!

Sylvia LEITGEB

Bürgerinitiative „Rettet die Donau-Auen“, Leopoldsdorf

bare Planung für die Erhaltung der letzten großen, bedeutsamen Flußauen Europas vor den Toren Wiens unter dem Schutzschild eines Nationalparks erstellt wurde.

Dieses bewährte Team soll nun unbedankt aufgelöst werden, noch bevor der Nationalpark Wirklichkeit geworden ist. Das zeigt uns, daß die Kraftwerklobby immer noch auf ihre Chance hofft. Die Auverteidiger von 1984 und alle, die seitdem für die Erhaltung der Donau-Auen eintreten sind daher aufgerufen, nach wie vor äußerste Wachsamkeit zu zeigen.

Dr. Herwig RAAB

Bürgerinitiative „SOS Donau-Auen“, Deutsch-Wagram

günstig, wenn es in absehbarer Zeit verwirklicht werden würde.

Mit diesem Wunsch verabschiedet sich die Stadtgemeinde Hainburg a.d. Donau von der Planungsgesellschaft und wünscht für die Zukunft alles Gute!

Franz HIRSCHL

Bürgermeister von Hainburg

Schlangen und Warane sind liebenswert



Vorsitzender Univ.-Prof. Burian bedauert die Auflösung des Planungsteams

Als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates Nationalpark Donau-Auen seit 1991 ist es mir ein trauriges Vergnügen, ein kurzes Resümee zu ziehen. Ein bienenfleißiges Team (Nationalparkplanung) lieferte einem äußerst kritischen Komitee von Wissenschaftlern einen Strom meist gelungener Planungs- und Bewertungsarbeit.

Meiner bescheidenen Meinung nach war das Grobkonzept nach 18 Monaten fertig und die Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen (und die Regionalinteressen nicht nur bedenkenden sondern fördernden) Nationalpark gegeben. Der Wissenschaftliche Beirat hatte allerdings aus der Fülle der angebotenen Varianten gewissensmäßig und einstimmig die Variante „Flußbauliches Gesamtkonzept“ mit Erweiterungsmöglichkeiten und ohne ein Kraftwerk östlich von Wien ausgewählt.

Da begann das Lobbying der Energiewirtschaft, ziemlich verzweifelt, aber es schlug durch in den politischen Parteien, in den Ministerien, in den Länder- und Gemeindepärlamenten. Eine Bevölkerung, die vom Nationalpark nur profitieren konnte, wurde (fast) davon überzeugt, daß ihre Lebensqualität durch einen international anerkannten Nationalpark ruiniert würde. Als ob nicht ganze Regionen dieses Planeten von Nationalparks lebten: Yosemite, Yellowstone, Everglades, und viele, viele andere.

Die für die E-Wirtschaft blamable (unabhängige) Kosten-Nutzen-Rechnung der Technischen Universität Wien und der verbale Verbund-ausrutscher mit der „Stromüberproduktion“ brachten anschließend einen politischen Eiertanz mit sich, der jeden geübten Betrachter der Bühne in Entzücken versetzte. Fast alle Politiker waren jetzt für den Nationalpark.

Und somit war das Ambiente gegeben: (Fast) alle Politiker dafür, die Bevölkerung plötzlich aufgeschlossen (Kosten-Nutzen-Rechnung), die E-Wirtschaft ohne terminisierbare Wünsche (man hatte sich genug blamiert), ein Landes-Rahmengesetz, das in der Begutachtung vom ängstlichen Nur-Nutzenlassen zum Schützendürfen wuchs. Was war jetzt logischer als die Umsetzung?

Logischer war, die Planungsgruppe zu feuern, die Pferde mitten im Strom nicht nur zu wechseln, sondern freizusetzen, wie das so schön heißt. Man hat sozusagen „ein paar Gehälter eingespart“ in diesen schweren Zeiten, um damit zuzudecken, daß man einen durchaus monetarisierbaren fünfjährigen Know-how-Pool einfach ungenutzt läßt.

In der Privatwirtschaft könnte sich das kein Chef leisten! Bei Bund und Ländern geht es aber klaglos. Die müssen ja keinen Gewinn machen, sondern ihre Defizite steuern – und haben politische Interessen.

Ich verabschiede mich von der Planungsgruppe Nationalpark Donau-Auen mit Hochachtung und mit Dank für die beispielhafte Arbeitsmoral, den Fleiß, die Intelligenzinvestition und die klaglos funktionierende Kooperation mit dem Wissenschaftlichen Beirat.

Wenn es jemals weitergehen sollte, werden sich aber alle bisher ehrenamtlich tätigen Wissenschaftler und Sachverständigen intensiv fragen müssen, ob sie die ständigen Frustrationsversuche durch „gespaltene Zungen“ weiterhin aushalten können. Das ist kein Angriff gegen Schlangen oder Warane. Schlangen und Warane sind liebenswert.

O. Univ.-Prof. Dr. Karl BURIAN
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats



Ringelnatter verschlingt Opfer

© Kröner

Viele Ängste wurden beseitigt

Die Projektvorstellungen der Planer waren interessant. Bei den Gesprächen mit den betroffenen Bürgern konnten Unklarheiten und Ängste beseitigt werden.

Konkrete Auskünfte über Entschädigungen der Nutzungsberechtigten hätten hier gute Dienste leisten können. Neben den berechenbaren Größen und unbefriedigenden Rahmenbedingungen sehe ich gefühlbezogene Defizite. Auch hier waren zu geringe Mittel sichtbar. Persön-

lich glaube ich, daß von den politisch Mächtigen in diesem Land der Mut zu einer freien Fließstrecke und den damit zusammenhängenden Maßnahmen (z. B. Sohlestabilisierung) nicht gegeben ist.

Dank dem engagierten derzeitigen Direktor Dr. Reinhold Christian und allen Mitstreitern für den Einsatz! Es ist erlaubt, an Wunder zu glauben.

Franz GUMPRECHT

Bürgerinitiative „Wolfsthal-Berg und Umgebung – zur Verhinderung einer Sondermülldeponie“.

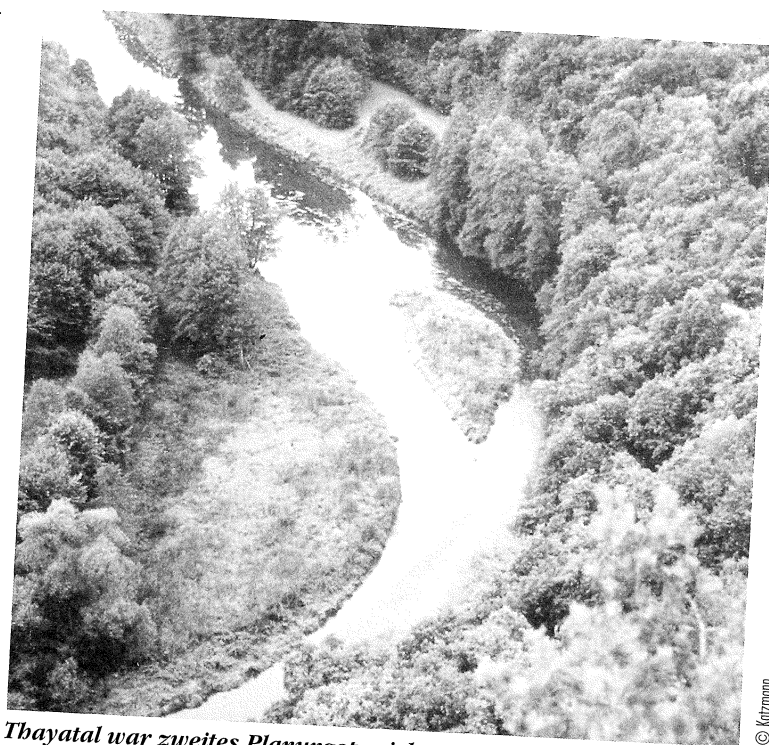
Ein Verlust auch für das Thayatal

Mit Jahresende läuft Ihr Vertrag zur Planung eines Nationalparks Donau-Auen aus. Damit ist zu befürchten, daß wie beim Projekt des bilateralen Nationalparks Thayatal/Podyjí die Kontinuität von Planung und Errichtung verloren geht. Für ihre politischen Auftraggeber, das Thayatal betreffend, ist Ihr Ausscheiden durchaus erforderlich und logisch, da Ihr ursprünglicher Auftrag (Studie für einen IUCN-konformen Nationalpark und das Erreichen einer hohen Akzeptanz bei der örtlichen Bevölkerung) den geänderten Zielen der NÖ-Landesregierung inzwischen widerspricht.

Es bleibt anzumerken, daß alle Mitglieder Ihres Teams weit über die dienstlichen Obliegenheiten hinaus mit den Projekten verbunden waren und sich oft bis an die Grenze des Zumutbaren engagierten. Die Summe der Erkenntnisse über die naturräumlichen, kulturellen und sozialen Gegebenheiten im Thayatal, welche Sie in mühevoller Arbeit gewonnen und übermittelt haben, sind seither wesentliche Elemente für das Wirken der Bürgerinitiative bis hin zu einem inzwischen umsetzungsreifen Konzept für einen Nationalpark Thayatal.

Franz KRAUS, Helmut SALEK

„Bürgerinitiative zur Erhaltung des Thayatales“, Hardegg



Thayatal war zweites Planungsprojekt

© Kitzmann

Im Widerspruch zu Ankündigungen

Zu den sorgfältig ausgearbeiteten Konzepten möchten wir Ihnen gratulieren ... Der aktuelle Stand der Diskussion bzw. die jüngsten Entwicklungen erscheinen uns allerdings befremdlich: Es ist offensichtlich ein gravierender Widerspruch zwischen den Ankündigungen der hohen Politik, 1996 den Nationalpark Donau-Auen zu eröffnen, und dem konkreten Vorgehen, nämlich unzureichenden Gesetzesentwürfen und der Absicht, das Team der Nationalpark-Mitarbeiter aufzulösen, festzustellen.

Wir erlauben uns daher, Sie dringend zu bitten, die große Chance, welche die vorliegenden Konzepte für Mensch und Natur bieten, zu nutzen. Das bedeutet insbesondere, in den Nationalparkgesetzen die Schutzziele und entsprechenden Zonierungen konkret zu verankern

sowie Sorge für eine einheitliche Verwaltung des jeweiligen Nationalparks zu tragen. Aus vielen Beispielen wissen wir, daß das Know-how des Vorbereitungsteams für den Erfolg der Realisierung eines solchen Projektes äußerst wichtig ist. Sowohl hinsichtlich der rechtlichen Verankerung wie des Einsatzes dieses Planungsteams bitten wir daher um Kontinuität und Konsequenz.

Dr. Hans BIBELRIETHER

*Vorstandsmitglied der Föderation der Natur- und Nationalparke Europas (FNNPE)
in einem Brief an Umweltminister Bartenstein, Landeshauptmann Pröll,
Bürgermeister Häupl, Landesrat Blochberger, Landesrat Wagner.*

SCHLANKE VERWALTUNG

Kosten und Personal werden drastisch eingespart

Die Planer haben für den Betrieb des Nationalparks Donau-Auen das Modell „Schlanke Verwaltung“ erarbeitet. Die Betriebskosten für den Mindestbetrieb der Nationalpark-Variante „Status quo“ würden jährlich ungefähr öS 17 Millionen betragen. Erst mit der Schaffung von zwei Nationalpark-Zentren und einem Tierfreigehege steigen die jährlichen

Betriebskosten auf maximal öS 45 Millionen an.

Wenn Private und Gemeinden ihre Flächen einbringen, erhalten sie volle Entschädigung für den Nutzungsverzicht und eine Abgeltung für zusätzlich erbrachte Leistungen. Für diesen Zweck sind laut Konzept weitere öS 4 Millionen pro Jahr vorzusehen.

Altes Problem

„...Wer Neuerungen einführen will, hat alle zu Feinden, die aus der alten Ordnung Nutzen ziehen, und hat nur lasche Verteidiger an all denen, die von der neuen Ordnung Vorteile hätten. Diese Laschheit entsteht teils aus Furcht vor den Gegnern, (...), teils aus dem Mißtrauen der Menschen, die erst an die Wahrheit von etwas glauben, wenn sie damit verlässliche Erfahrungen gemacht haben....“

Niccolo Macchiavelli

KOSTEN & NUTZEN

Ein Nationalpark belebt die Wirtschaft

Eine Studie des Instituts für Finanzwissenschaft und Infrastrukturplanung der Technischen Universität Wien brachte ein überraschendes Ergebnis: Für jeden ausgegebenen Schilling bringt ein Nationalpark öS 2,10, während der Geldrückfluß eines Kraftwerks öS 1,50 beträgt.

Ein Kraftwerk beschäftigt nur während der Bauphase viele Arbeitskräfte. Im Nationalpark finden 80 bis 90 Leute auf Dauer Arbeit. In Tourismus und Gastgewerbe, aber auch durch Vermarktung von Produkten der „Nationalparkregion“ können vermutlich dutzende Arbeitskräfte zusätzlich beschäftigt werden.



© Kimmann

Pflanzenwelt der „Heißländs“ (Obere Lobau)

„Die Bevölkerung braucht mehr und bessere Information. Gegen einen Nationalpark Donau-Auen ist in Wirklichkeit niemand.“

Bgm. Herbert Sivec (Nationalpark-Forum), Neue Kronenzeitung, 16.12.1992

DIE BÜRGER ANSPRECHEN

Wer wollte, konnte sich informieren

Die Einbindung der Bürger war ein wichtiger Bestandteil des Auftrags. Zahllose Gesprächsrunden, Sprechstunden, Verhandlungen mit Gemeinden, Interessengruppen und örtlichen Initiativen füllten den Terminkalender der Planer. Über den Stand der Planung informierte auch die „Nationalpark-Zeitung“. Sie erschien neunmal und wurde an alle Haushalte der An-

rainer-Gemeinden verteilt. Ihr Erscheinen wurde auf Grund einer Entscheidung der Nationalpark-Vorbereitungskommission eingestellt. Ende 1993 erschienen erstmals die „Nationalpark-News“, die Detailfragen eingehend beleuchteten. Die „News“ stießen auf enorme Nachfrage: Der Abonentenkreis stieg von anfänglich 800 auf 2000 im zweiten Halbjahr 1995.

„Vor fünf Jahren war Nationalpark ein Reizwort. In vielen Gesprächen konnten Mißverständnisse ausgeräumt und ein Umdenken in der Bevölkerung erreicht werden.“

Bgm. Johann Feigl, Neue NÖN. 9.11.95

ZUSTIMMUNG NAHM ZU

Obwohl Gegner mobil machten, wuchs der Kreis der Befürworter

Manchmal gingen die Wogen rund um den Nationalpark Donau-Auen recht hoch. Neben erbittertem Widerstand gab es aber noch häufiger Zustimmung.

Die Gemeinde Wien zeigte sich stets als starker Befürworter des Projektes. Im niederösterreichischen Teil des Planungsgebietes war die Lage weniger rosig. Aber auch hier gaben von 13 NÖ-Gemeinden sieben neutrale bis positive Stellungnahmen ab.

1993 hatten vier Gemeinden – vor der Fertigstellung des Konzepts und vor Abschluß des Anhörungsverfahrens – Volksbefragungen durchgeführt, begleitet von

Gerüchten und Polemiken gegen den Nationalpark. Das Ergebnis: viermal ein deutliches „Nein“. Wenig später äußerten sich vier Bürgermeister in einem Pressegespräch positiv zum Nationalpark.

Entschiedene Gegner des Nationalparks gründeten 1992 die Bürgerinitiative „Forum gegen den Nationalpark“. Ein Jahr später entstand die Bürgerinitiative „Plattform pro Nationalpark“. Davon unabhängig setzten sich mehr als 20 Bürgerinitiativen in der Region für das Projekt ein.

In den letzten beiden Jahren brachte der verstärkte persönliche Kontakt zwischen Planern und Bürgern eine schrittweise Entspannung. Das Freiwilligkeitsprinzip

der Variante „Status quo“ und die Möglichkeit, erste Maßnahmen und Entschädigungen anzubieten, erweiterte den Kreis der Befürworter.

Pläne in den Gemeinden aufgelegt

Im Frühjahr und Sommer 1993 wurde in den Gemeindeämtern der erste Konzeptentwurf samt Karten und Plänen zur Besichtigung aufgelegt. Ein Vertreter der Nationalparkplanung beantwortete fachkundig und geduldig alle Fragen: Wo ist die Grenze des Nationalparks? Wo darf man Radfahren, wo Fischen? Viele Anregungen wurden später in das Konzept aufgenommen.

„Die Gemeinden, die beim Nationalpark ein Mitspracherecht haben, werden auch finanzielle Vorteile haben.“

Bgm. Johann Feigl, Neue NÖN. 9.11.95



Pressekonferenz Oktober 95: Viel Lob für Planer

JUGEND BEGEISTERT



Das „Au-Memory“ vermittelte spielerisch Wissenswertes über das Auen-Ökosystem.

Zu Gast in den Schulen

Mitarbeiter der Nationalparkplanung besuchten die Schulen der Anrainer-Gemeinden: Zur Einführung wurde den Schulklassen das Video „Die Au in den vier Jahreszeiten – Tierbeobachtungen in den Donau-Auen“ von Hubert Kretschmar gezeigt. Anschließend wurde mit den Kindern über ihre Erlebnisse in der Au und einfache Nationalpark-Themen gesprochen. Später wurden dazu Aufsätze und Zeichnungen angefertigt. Gemeinsam mit dem „Umweltpürnasen-Club“ wurden mehrere Wanderungen mit Schulklassen und Pfadfindergruppen in die Au unternommen.

Exkursion für Kinder

Weitere Kinderaktionen waren das „Au-Memory“ und das „Au-Puzzle“. Die Kinder durften Tiere und Pflanzen den jeweiligen Lebensräumen zuordnen, verbunden mit Fragen zum Nationalpark. Die Gewinner nahmen im Mai an einer „Erlebnisexkursion in die Lobau“ teil. Entlang des Lobau-Lehrpfades gab es für die jungen Au-Forscher viel zu entdecken. Trotz Schlechtwetters kamen über 100 Kinder.



Die Kinder nahmen bei der Lobau-Exkursion vom Regen kaum Notiz



Volksschüler aus Fischamend erkunden den Auwald



Die Hainburger Pfadfinder waren mit Eifer bei der Sache



© Bernhart

LH Pröll und Direktor Christian freuten sich mit den Preisträgern

Magnet für Schulklassen

April/Mai 1995: In Zusammenarbeit mit der Katholischen Jungschar Österreichs präsentierte das Bürgerbüro Schwechat im Pfarrzentrum Schwechat die Ausstellung „Labyrinth des Wassers“, die mehr als tausend Jugendliche und Kinder besuchten.

Kleine Künstler für die Au

Zum Thema „Nationalpark“ wurde im Sommer/Herbst 1992 an Niederösterreichs Schulen ein Mal- und Fotowettbewerb durchgeführt. Über 900 kleine Kunstwerke trafen bei der Nationalparkplanung ein. Die Preisverleihung nahm Landeshauptmann Erwin Pröll im Sitzungssaal des NÖ-Landtages vor.

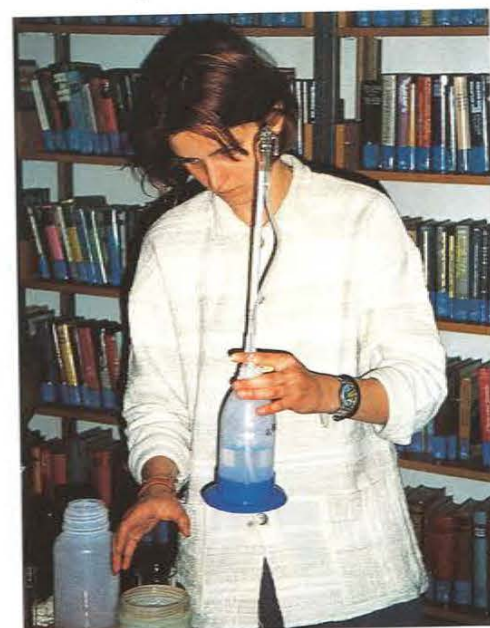
BÜRGERBÜRO PFLEGTE KONTAKTE

Sprechstunden, Vorträge und Exkursionen boten Anlaß zum Gespräch

Auf Initiative von NÖ-Landesrat Franz Blochberger wurde im Sommer 1993 das Bürgerbüro Hainburg als Kontaktstelle eröffnet. Es folgten Bürgerbüros in Schwechat, Fischamend und Engelhartstetten. In Haslau-Maria Ellend wurde eine Bürgerinformationsstelle eingerichtet.

Während der Sprechstunden konnte die Bevölkerung ihre Fragen und Anliegen direkt an die Planer richten. Weiters wurden „Lokalausgangsexkursionen“ in das Planungsgebiet, Vortragsabende – häufig unter Beteiligung der Landesräte Blochberger und Wagner – und andere Veranstaltungen angeboten.

Wasserproben untersucht



© Faussek

Fachleute prüfen auch im Bürgerbüro Fischamend kostenlos die Wasserqualität

Das Bürgerbüro führte als Service eine Analyse von Wasserproben durch. Dabei wurden die Belastung durch Schadstoffe gemessen und die Qualität des Wassers geprüft. Viele Anrainer nutzten die Gelegenheit und ließen Wasser aus ihren Hausbrunnen untersuchen.



© Faussek

Die Landesräte Blochberger und Wagner diskutieren mit Bürgern in Engelhartstetten

Chancen für die Zukunft aufgezeigt

„Nationalparks in Niederösterreich und Burgenland – Impulse für die Region“ Petronell, November 1994: Die hohe Besucheranzahl und zahlreichen Wortmeldungen zeigten, daß das Thema Regionalentwicklung auf großes Interesse stößt.

„Nationalpark Donau-Auen: Idee und Wirklichkeit“ Hainburg, April 1995: Umweltministerin Maria Rauch-Kallat erläuterte die Vorteile einer Besucherlenkung im Nationalpark.

Hohe Tauern, Donau-Auen. Einzigartige Landschaften Österreichs“ Schwechat, Mai 1995: Der Salzburger Landeshauptmann Hans Katschthaler schilderte die Erfahrungen der Nationalparkregion Hohe Tauern.



© Pöcksteiner

LH Katschthaler (2. v.r.) ist von den Vorteilen eines Nationalparks überzeugt

Die Au in Bild und Ton

An 13 Abenden wurde die eindrucksvolle Ton-Dia-Schau „Die Wunderwelt der Donau-Auen“ von Josef Moritz gezeigt. Anschließend folgten Informationen über den Naturraum und den Stand der Planung.

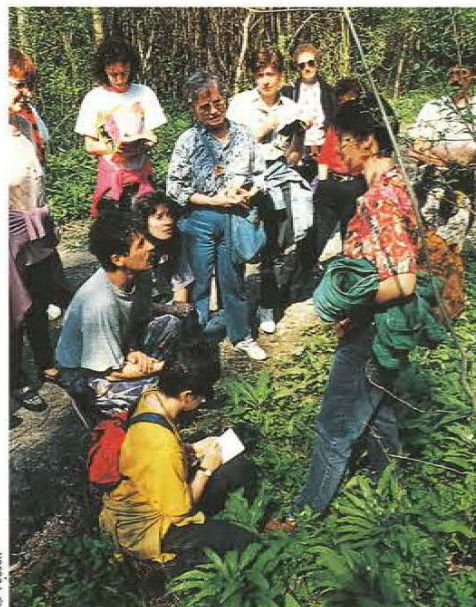


© Faussek

Eine der begehrten Fotowanderungen mit Franz Antonicek

Teilnehmer waren begeistert

Im Zeitraum 94/95 wurden 32 Wanderungen in die Au unternommen. Im Hinblick auf den Naturschutz wurden die Anzahl der Teilnehmer begrenzt und sensible Aubereiche gemieden. Die Teilnahme an den Führungen war kostenlos, die Betreuung seitens des Planungsteams erfolgte ehrenamtlich. Das Echo war enorm: Die Nachfrage war im Herbst 95 dreimal so groß wie das bewältigbare Angebot.



© Faussek

Die Exkursion „Frühlingskräuter & Heilpflanzen“ machte allen viel Freude

Besonders beliebt waren die „Fotowanderungen“ in Begleitung erfahrener Naturfotografen.

Kleine Forscher auf Spurensuche

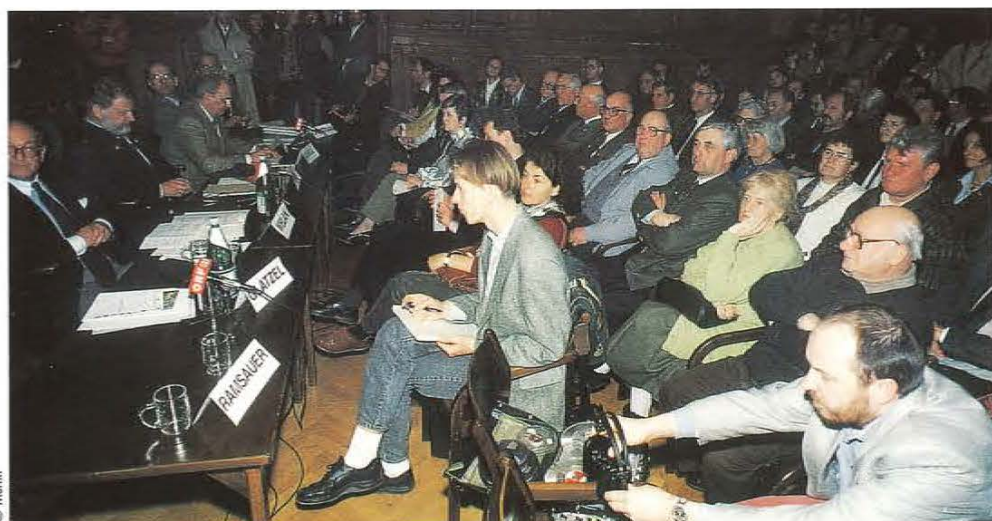
Im Frühjahr 1995 organisierte das Bürgerbüro ein Programm speziell für Kinder. Bei „Mikroskopieren und Tierspuren bestimmen“ wurden Vogelfedern, Tierspuren, Baumschnitzel und Blätter erläutert und ein kleines Aquarium mit Wasserkleintieren gezeigt. Die Kinder konnten mit fünf Mikroskopen mitgebrachte Proben untersuchen.



© Faussek

Die Kinder staunten über die Kleinlebewesen

IM GESPRÄCH: BÜRGER, POLITIKER, WISSENSCHAFTER



Zuhörmassen an den Universitäten

Nicht nur in der Region wurde über das Projekt fleißig informiert: Hunderte Zuhörer folgten der Podiumsdiskussion „Donau-Ausbau versus Naturschutz – was ist ein Nationalpark Donau-Auen wert?“ im November 1994 an der Wirtschaftsuniversität Wien. Eine ebenso große Zuhörerschaft lockte im März 1995 die Veranstaltung „Wald im Nationalpark Donau-Auen“ in den Festsaal der Universität für Bodenkultur Wien. Beide Male waren die Säle hoffnungslos überfüllt.

Aufmerksame Zuhörer bei „Wald im Nationalpark Donau-Auen“

Diskussion in den Gemeinden

In allen Gemeinden wurde das Planungskonzept der Bevölkerung vorgestellt. Trotz emotionaler Diskussionen verliefen Informationsveranstaltungen sachlich. Die Ergebnisse wurden in den Planungsarbeiten berücksichtigt.



Diskussion des Konzeptentwurfs in Eckartsau

Politiker besuchten Planungsgebiet



NÖ Landtagsabgeordnete besichtigen das Planungsgebiet

Politiker, Entscheidungsträger und Meinungsführer wurden über die aktuellen Planungsergebnisse ständig informiert. Im Jänner 1994 wurde auf Wunsch von Frau Bundesministerin Maria Rauch-Kallat eine Exkursion für Bundespolitiker in die Stopfenreuther Au veranstaltet. Im April folgte eine Führung für NÖ Landespolitiker. Im September 1995 wurden EU-Botschafter während einer Schifffahrt von Wien nach Hainburg, einer Wanderung durch die Au und einem Rundgang durch die historische Hainburger Altstadt über das Projekt ausgiebig informiert. Die EU-Botschafter zeigten sich zutiefst beeindruckt.

Mit dem ÖGUT-Umweltpreis 1994 ausgezeichnet

Eine unabhängige Jury zeichnete am 30. November 1994 das Konzept für den Nationalpark Donau-Auen als Preisträger der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) aus. Die ÖGUT, mit Gen.Dir.Dr. Rene Alfons Haiden an ihrer Spitze, dankte Direktor Dr. Reinhold Christian und dem Planungsteam für ihren verdienstvollen Einsatz um den Umweltschutz in Österreich.

Frauenaktion ohne Parteigrenzen

Die Aktion „Frauen für den Nationalpark“ konnte die Unterstützung zahlreicher prominenter Frauen, jenseits aller Parteigrenzen, gewinnen: Nora Frey, Marga Hubinek, Edith Klinger, Uli Maier, Ursula Pasterk, Erika Weinzierl und viele andere. Die Initiative entstand im Frühjahr 1993 auf Anregung von Frau Umweltministerin Maria Rauch-Kallat. Im Juni unternahmen die engagierten Frauen gemeinsam mit der Umweltministerin eine Wanderung durch die Orther Au.



Umweltministerin Rauch-Kallat besuchte die Orther Au

LETZTE MELDUNG

Grünes Licht für zwei Nationalparks

WIEN (chs, ett). Der Ministerrat hat gestern, Dienstag, die Beschlüsse für die Errichtung der Nationalparks Donauauen und Kalkalpen gefaßt. Nach VP-Vorstellungen hätte dies bereits vergangene Woche geschehen sollen, allein, Finanzminister Andreas Staribacher (SP) erhob – mit Verweis auf die Kosten – Einwände. Bundeskanzler SP-Chef Franz Vranitzky beton-

te gestern im Pressefoyer, das Kraftwerk Hainburg sei „kein Thema“.

Die Presse, 13. 12. 1995

GESETZ IST EINZIGER GARANT

Die Mitbestimmung der Betroffenen muß gesetzlich verankert sein

Laut Naturschutzgesetz sind Nationalparks durch Gesetz einzurichten. Der NÖ-Landtag legte im Juni 1995 einen Entwurf vor, der von vielen begrüßt wurde. Er erntete aber auch heftige Kritik: Der Naturschutz sei ungenügend verankert, die Kriterien der IUCN kaum berücksich-

tigt, hieß es. Der überarbeitete Entwurf orientiert sich am Nationalpark-Konzept. Auch die Regelung der Mitbestimmung (Anrainer, Naturschützer, u.a.) wurde verbessert.

Das Land Wien präsentierte einen Entwurf, der sich im wesentlichen am Konzept der Nationalparkplanung und den IUCN-Richtlinien orientiert. Die Gesetzesentwürfe beider Länder müssen erst aufeinander abgestimmt werden.

DAS TEAM

Dr. Reinhold **CHRISTIAN**, Direktor • DI Robert **BRUNNER**, Planung und Projektkoordination • DI Christoph **LEDITZNIG**, Naturraum-Management • DI Dr. Ernst **BUCHLEITNER**, Forstökologie • DI Siegfried **TRIMMEL**, Infrastruktur-Planung • DI Konrad **WILDENAUER**, Information • Mag. Stephan **FOUSEK**, Bürgerkontakte • Mag. Barbara **GRABNER**, Redaktion • Johann **PÖCKSTEINER**, Organisation und Finanzen • Alfred **MORITZ**, Sekretariat • Franziska **POMASSL**, Sekretariat

„NIX IS FIX“



Pröll, Rauch-Kallat, Häupl sind sich einig: Eröffnung 1996

5. Dezember 1994: Die Landeshauptleute Dr. Michael Häupl und Dr. Erwin Pröll sowie Umweltministerin Maria Rauch-Kallat unterzeichnen eine Vereinbarung zur Vorbereitung eines Nationalparks Donau-Auen und erklären ihre Absicht, diesen Nationalpark 1996 zu eröffnen.

Juni 1995: Nationalpark Donau-Auen 1996 – auch der Bundeskanzler legt sich öffentlich eindeutig fest.

„Ich habe Sorge, daß es mit Jahreswechsel bei den Planungen für den Nationalpark Donau-Auen ein Vakuum gibt. Wenn fortan Beamte das Projekt betreuen sollen, dann verstärkt sich die Sorge, daß vieles an Vorbereitung verloren geht oder verwässert wird.“

Umweltminister Dr. Martin Bartenstein,
Die Presse, 9. 9. 1995

Juni 1995: Das Kuratorium (Aufsichtsrat) der Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal kündigt den Leiter der Nationalparkplanung und beschließt, das gesamte Team mit Jahresende aufzulösen.

Niederösterreich legt ein Rahmengesetz zur Schaffung von Nationalparks vor, in dem „Nützen vor Schützen“ geht. Wien

hält sein Nationalparkgesetz in der Schublade versteckt.

Bleibt von den vielen Versprechungen und Zusagen „Nationalpark 1996“ nur ein Etikettenschwindel, wie der WWF kritisiert?

Dezember 1995: Bei Drucklegung dieser Zeitung berät der Umweltausschuß des NÖ-Landtages das Nationalparkgesetz. Nach Einarbeiten von über 60 Stellungnahmen sieht es wirksame Schutzmaßnahmen vor. Es entspricht – wie übrigens auch das Wiener Gesetz – nun weitgehend dem Konzept der Nationalparkplanung.

Vor der Tür demonstrieren allerdings die Nationalpark-Gegner. Wird es ihnen gelingen, den höchsten Schutz für die Donau-Auen doch noch zu Fall zu bringen? – Offen bleibt nämlich nach wie vor die Umsetzung: Beide Nationalparkgesetze klammern die Donau aus und lassen die „Errichtung von Anlagen“ bzw. „wasserbaulichen Maßnahmen“ zu. Das Planerteam ist gekündigt. Wissen und Erfahrung aus fünf Jahren intensiver Tätigkeit drohen verlorenzugehen...

Alles ist möglich, nix is fix: Wird am 26. Oktober 1996 ein Nationalpark Donau-Auen eröffnet werden?



Der Graureiher schätzt den Fischreichtum der Augewässer